



Abend:

Zeitung.

36.

Sonnabend, am 11. Februar 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Ein Schmetterling als Eheprocurator.

Julius R... hatte auf einem Ball die einzige Tochter des Rentier D... kennen lernen. Er hatte mit Augusten getanzt und nicht bloß ihre schöne Form, das liebliche Oval ihres Gesichts und ihre Silberstimme hatten Eindruck auf sein Herz gemacht, sondern auch und noch mehr die arglose Heiterkeit und die bezaubernde Unschuld, die sich in ihrem ganzen Wesen und in Allem was sie sprach, offenbarte. Es war kein flüchtiger Eindruck, der, wenn der Gegenstand, der ihn hervorgebracht, dem Auge entrückt wird, wie ein liebliches Traumbild verschwindet; Julius konnte seine schöne Tänzerin nicht vergessen; es war die Flamme der ersten Liebe, die sich in seinem Herzen entzündet hatte.

Er sann Tag und Nacht darauf, wie er es anfangen sollte, Auguste wieder zu sehen, endlich wurde nicht nur dieser Wunsch erfüllt, sondern er erhielt auch Zutritt in dem Hause des Rentier D... Wer war glücklicher als Julius, und sein Glück stieg noch dadurch, daß der Rentier und dessen Gattin einen so bescheidenen jungen Mann liebgewannen. Er hatte sich schätzbare Kenntnisse erworben, stand im Begriff als Staatsbiener eine ehrenvolle Laufbahn zu beginnen und besaß so viel Vermögen, um unabhängig leben zu können, dennoch versiel er nie in den Ton der Arroganz, die sich jetzt überall nicht nur in dem bürgerlichen Leben, sondern auch in der literarischen Welt von Ephemerem so widerlich breit macht. Augustens Kelter entging

es nicht, daß der junge Mann ihre Tochter auszeichnete und daß auch diese sich lieber mit ihm, als mit allen den jungen Fashionables unterhielt, welche ihr durch fade Süßigkeiten den Hof zu machen suchten.

Liebe erzeugt Gegenliebe, und die Wahlverwandtschaft zog sie unwiderstehlich zu einander hin. Aber die erste Liebe ist so schüchtern, das Herz, das sie fühlt, wagt es kaum, es sich selbst zu gestehen, um das süße wehmüthige Gefühl nicht zu entweihen, wie könnt' es sich nur zu einem Geständniß gegen den Gegenstand seiner Liebe entschließen, um ein Geheimniß zu verrathen und sich, bei dem Zweifel, ob man wieder geliebt werde, der Illusion der süßesten Hoffnung zu berauben. Jungfräuliche Schaam in dem Herzen eines unschuldigen Mädchens vermehrt nur noch diese edle Scheu. — So unterdrückte Julius in jedem Moment, wo er im Begriff stand, Augusten seine Liebe zu gestehen, dieß Geständniß immer auf seinen schon geöffneten Lippen.

Julius wurde zwar immer heimischer in dem Hause des Rentiers; er und dessen Gattin kamen ihm mit Wohlwollen und Zutrauen entgegen, er wurde fast wie ein Kind mit väterlicher und mütterlicher Sorge behandelt, und es war daher natürlich, daß Auguste bei ihrer innigen Zuneigung in ihrem Herzen sich immer offener gegen ihn benahm und wäre er nicht ein so unbesangener Neuling in der Welt gewesen, so würde er schon längst sich deutlich erklärt haben, an Gelegenheit fehlte es ihm dazu nicht, aber einen solchen günstigen Moment ließ er stets entchlüpfen; dann bereute er es